



Ökologische Ausgleichsflächen

Die Landwirtschaft muss vielen Ansprüchen gerecht werden: Sie muss einen wesentlichen Beitrag leisten zur sicheren Versorgung der Bevölkerung, zur Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen, zur Pflege der Kulturlandschaft sowie zur dezentralen Besiedlung des Landes. So verlangt es Artikel 104 der Bundesverfassung. Mit Direktzahlungen entschädigt der Bund die Leistungen der Landwirtschaft, welche die Biodiversität als natürliche Lebensgrundlage erhalten und fördern.

Ökologische Ausgleichsflächen, wie beispielsweise Hecken, extensiv genutzte Wiesen oder Buntbrachen sind wertvolle Lebensräume, die ein reiches Spektrum an heimischer Flora und Fauna beherbergen. Solche wertvollen Lebensräume sollen erhalten und wo möglich wieder vergrößert werden. Die ökologischen Ausgleichsflächen ergänzen Naturschutzgebiete und helfen, traditionelle Landschaftsstrukturen und -elemente zu erhalten.

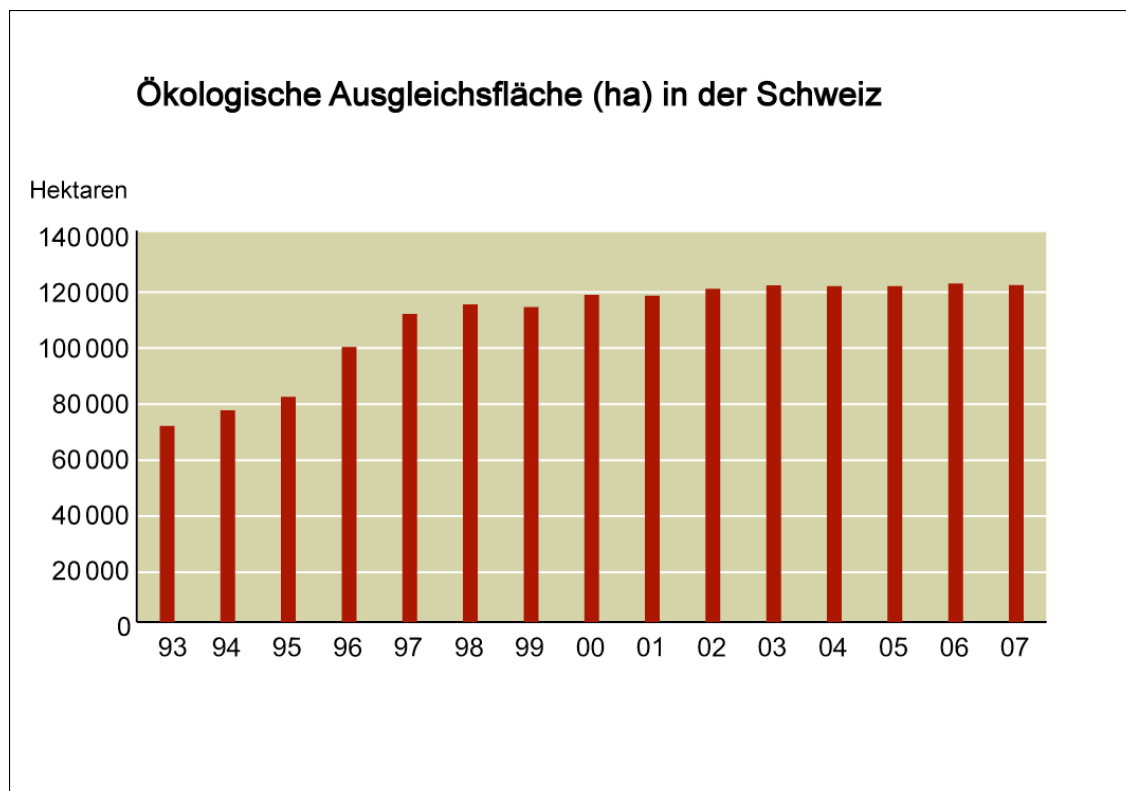
Die neusten Daten finden Sie auf dem Internet unter www.biodiversitymonitoring.ch

Entwicklung in der Schweiz

Beitragsberechtigte ökologische Ausgleichsflächen in der Schweiz, unterteilt in Typen. Angaben in Hektaren.

	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004
Streueflächen							4'713	3'712	4'788	6'571	6'828	6'950
Hecken, Feld- und Ufergehölze	19'319	22'206	23'274	31'421	37'299	37'999	2'283	2'275	2'274	2'317	2'336	2'405
Extensiv genutzte Wiesen							34'148	38'672	43'926	46'071	48'695	50'288
Extensiv genutzte Wiesen auf stillgelegtem Ackerland	1'104	2'003	2'804	4'805	6'841	8'245	5'877	5'712	-	-	-	-
Wenig intensiv genutzte Wiesen	31'038	30'428	35'547	38'485	41'486	42'344	40'388	40'106	38'619	36'928	35'263	33'659
Hochstamm-Feldobstbäume	19'036	21'388	22'239	23'979	24'869	25'171	24'632	24'705	24'409	24'200	24'123	23'901
Buntbrachen		77	79	154	265	380	746	1'315	1'961	2'283	2'423	2'429
Rotationsbrachen							328	1'019	1'281	1'325	1'311	1'069
Ackerschonstreifen							59	48	44	35	31	35
Total mit Hochstamm	70'497	76'102	80'943	98'844	110'760	114'139	113'174	117'564	117'301	119'730	121'010	120'737
Total ohne Hochstamm	51'461	54'714	58'704	74'865	85'891	88'968	88'542	92'859	92'892	95'530	96'887	96'836

	2005	2006	2007
Streueflächen	6'964	7'062	7'112
Hecken, Feld- und Ufergehölze	2'457	2'508	2'538
Extensiv genutzte Wiesen	52'219	55'007	56'058
Extensiv genutzte Wiesen auf stillgelegtem Ackerland	-	-	-
Wenig intensiv genutzte Wiesen	32'236	30'693	29'325
Hochstamm-Feldobstbäume	23'619	23'293	23'021
Buntbrachen	2'321	2'298	2'141
Rotationsbrachen	893	799	845
Ackerschonstreifen	51	39	38
Total mit Hochstamm	120'761	121'699	121'079
Total ohne Hochstamm	97'142	98'406	98'058



Bemerkungen

- Seit 1993 werden ökologische Leistungen der Landwirte mit Direktzahlungen abgegolten. Der ökologische Leistungsnachweis (ÖLN) ist Bedingung für den Bezug von Direktzahlungen. Die Umsetzung wird durch die Direktzahlungsverordnung (DZV) geregelt. Im Rahmen des ÖLN müssen Landwirte unter anderem nachweisen, dass die ökologischen Ausgleichsflächen mindestens 3,5 Prozent der mit Spezialkulturen belegten landwirtschaftlichen Nutzfläche und 7 Prozent der übrigen landwirtschaftlichen Nutzfläche des Betriebs betragen.
- Hochstamm-Feldobstbäume werden zu Flächen umgerechnet. Ein Baum entspricht einer Are.
- Seit 1999 unterscheidet der Bund statistisch zwischen «Streueflächen», «Hecken, Feld- und Ufergehölze» und «extensiv genutzte Wiesen». Diese wurden vorher zu einem Typus zusammengefasst.
- Die Direktzahlungsverordnung (DZV) sieht neun verschiedene Typen von nicht-beitragsberechtigten ökologischen Ausgleichsflächen vor. Nebst extensiv genutzten Weiden, Waldweiden und Rebflächen mit hoher Artenvielfalt handelt es sich um Kleinstrukturen wie beispielsweise Trockenmauern, Gräben, Tümpel und Teiche, oder standortgerechte Einzelbäume. Die nicht-beitragsberechtigten Typen werden erst seit 1999 statistisch erfasst. Seither werden in der Schweiz gut 20'000 Hektaren angemeldet, wobei extensiv genutzte Weiden (72 Prozent) und Waldweiden (8 Prozent) vorwiegen.
- Der Typ «extensiv genutzte Wiesen auf stillgelegtem Ackerland» wurde 1999 abgeschafft. Zu einem grossen Teil wurden diese Flächen der Kategorie «extensiv genutzte Wiesen» zugeschlagen. Von 1999 bis 2000 galten Übergangsbestimmungen.

Kommentar

- Seit der Bund 1993 Ökoprogramme eingeführt hat, nahmen die ökologischen Ausgleichsflächen (ÖAF) von zirka 70'500 auf rund 121'000 Hektaren zu. Sie umfassen heute, inklusive Hochstamm-Feldobstbäumen, rund 11 Prozent der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche.
- Die ökologischen Ausgleichsflächen stagnieren seit 2002 bei rund 120'000 Hektaren. Die Gesamtfläche für den ökologischen Ausgleich steigt offenbar kaum weiter, es sei denn, der Bund schaffe neue Anreize oder Vorgaben oder aber die Beiträge würden im Verhältnis zu den Produktpreisen attraktiver.
- Im Vergleich zu 1993 haben alle Typen von Ausgleichsflächen zugelegt.
- Die wenig intensiv genutzten Wiesen und die Hochstamm-Feldobstbäume zeigen ein ähnliches Muster; seit 1998 nehmen die angemeldeten Flächen wieder ab.
- Die ökologischen Ausgleichsflächen setzen sich zum grössten Teil aus Wiesen (70 Prozent) und Hochstamm-Feldobstbäumen (20 Prozent) zusammen. Bemerkenswert zugenommen hat die Fläche der Buntbrachen – von 77 1994 auf 2'141 Hektaren im Jahr 2007. Rotationsbrachen und Ackerschonstreifen sind erst seit 1999 Teil des Bundesprogramms; sie wurden bislang selten angemeldet.
- Laut Botschaft zur Agrarpolitik 07, weitergeführt in der Botschaft zur Agrarpolitik 2011, wird bis 2005 ein Mindestanteil von 10 Prozent ökologischen Ausgleichsflächen an der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche angestrebt (108'000 Hektaren ohne Hochstamm-Feldobstbäume). Davon sollen 65'000 Hektaren im Talgebiet liegen. Seit dem Jahr 2000 werden die angestrebten 108'000 Hektaren übertroffen. Im Talgebiet waren es 2004 insgesamt über 57'200 Hektaren beitragsberechtigter ökologischer Ausgleichsflächen und Ausgleichsflächen ohne Beiträge. Für diese am intensivsten genutzten Gebiete wurde somit das angestrebte Ziel um knapp 7'800 Hektaren verpasst.

Quellen

Bundesamt für Landwirtschaft (BLW)

Stand

Daten von 2007. Die Aktualisierung erfolgt jährlich nach Herausgabe der Zahlen des Vorjahres durch das Bundesamt für Landwirtschaft.

Entwicklung in den Kantonen

Beitragsberechtigte ökologische Ausgleichsflächen in den Kantonen (Total aller Typen).
Flächenangaben in Hektaren.

Kantone	1993*	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004
AG	2'406	4'093	4'611	5'381	6'202	6'835	6'800	7'109	7'238	7'349	7'531	7'634
AI	44	52	69	143	284	389	500	483	496	520	549	558
AR	277	372	459	626	768	791	635	639	861	857	846	852
BE	6'193	13'380	13'993	16'067	17'399	17'988	17'440	18'564	18'556	18'684	18'735	18'688
BL/BS	1'512	2'573	2'744	2'990	3'199	3'244	3'256	3'364	3'386	3'406	3'435	3'397
FR	991	3'005	3'584	4'914	6'293	6'409	6'314	6'488	6'533	6'599	6'611	6'621
GE	214	447	518	1'143	833	1'033	940	1'124	1'077	1'174	1'189	1'185
GL	593	1'013	1'013	1'086	1'168	1'178	1'124	1'131	1'084	1'062	1'104	1'058
GR	6'085	13'716	13'179	14'901	15'314	15'350	14'889	14'906	14'633	14'324	14'577	14'126
JU	512	1'958	2'146	2'518	2'805	3'047	3'071	3'123	3'103	3'167	3'168	3'143
LU	3'879	3'970	4'510	6'642	7'338	7'785	6'550	8'738	8'007	8'250	8'360	8'474
NE	236	1'514	1'657	1'867	2'021	2'044	1'875	2'050	2'029	1'922	1'871	1'850
NW	480	733	786	884	921	943	945	938	926	925	937	945
OW	227	475	526	761	926	988	724	1'072	1'066	1'104	1'109	1'093
SG	3'343	5'057	3'893	6'655	7'431	5'736	7'728	6'039	5'919	8'108	8'219	8'243
SH	369	742	847	1'000	1'201	1'339	1'315	1'532	1'545	1'591	1'651	1'677
SO	1'447	2'886	3'096	3'442	3'853	4'030	3'964	4'148	4'118	4'185	4'249	4'274
SZ	849	1'552	1'712	2'012	2'673	2'432	2'417	2'439	3'173	3'152	3'246	3'273
TG	2'752	3'491	3'707	4'133	4'563	4'873	5'000	5'125	5'146	5'113	5'133	5'200
TI	69	-	775	958	1'342	1'477	1'547	1'579	1'586	1'614	1'628	1'617
UR	205	918	1'025	1'085	1'203	1'194	1'162	1'229	1'233	1'222	1'204	1'203
VD	1'665	4'824	5'391	6'717	8'338	9'446	9'203	9'744	9'561	9'806	9'866	9'790
VS	1'112	3'979	4'253	5'735	5'700	5'895	5'971	5'841	5'665	5'323	5'155	5'067
ZG	437	625	1'187	845	1'411	1'461	1'515	1'533	1'549	1'585	1'629	1'634
ZH	2'461	4'724	5'259	6'339	7'573	8'230	8'286	8'623	8'810	8'688	9'011	9'132
Summe	38'357	76'101	80'939	98'844	110'760	114'139	113'171	117'562	117'302	119'729	121'010	120'737

* 1993 ohne «extensiv genutzte Wiesen auf stillgelegtem Ackerland» und ohne «wenig intensiv genutzte Wiesen».

Kantone	2005	2006	2007
AG	7'645	7'686	7'711
AI	554	558	550
AR	860	862	840
BE	18'645	18'714	18'402
BL/BS	3'434	3'458	3'429
FR	6'612	6'570	6'562
GE	1'148	1'142	1'141
GL	1'041	1'018	922
GR	14'151	15'106	15'037
JU	3'170	3'159	3'176
LU	8'619	8'650	8'747
NE	1'816	1'829	1'820
NW	937	940	948
OW	1'092	1'068	1'053
SG	8'246	8'204	8'184
SH	1'710	1'741	1'772
SO	4'254	4'225	4'228
SZ	3'286	3'348	3'345
TG	5'254	5'251	5'253
TI	1'642	1'639	1'638
UR	1'210	1'220	1'257
VD	9'684	9'639	9'557
VS	4'962	4'822	4'690
ZG	1'635	1'639	1'624
ZH	9'155	9'210	9'193
Summe	120'761	121'699	121'080

Kommentar

- In allen Kantonen nahmen die ökologischen Ausgleichsflächen zwischen 1993 und 2007 zu.
- Im Vergleich zu 2006 nahmen 2007 in 6 Kantonen die ökologischen Ausgleichsflächen nennenswert zu, in 5 blieben sie etwa gleich hoch (+/- 3 Hektaren) und in 14 nahmen sie ab. Am meisten neue ökologische Ausgleichsflächen wurden im Kanton Luzern (LU) angemeldet, während die grösste Abnahme im Kanton Bern (BE), gefolgt vom Kanton Wallis (VS), verzeichnet wurde.
- Die ökologische Ausgleichsfläche hat sich im Kanton Appenzell Innerrhoden (AI) zwischen 1993 und 2000 verzehnfacht und im Kanton Tessin (TI) gar mehr als verzwanzigfacht.
- Im Kanton Neuenburg (NE) sinkt die ökologische Ausgleichsfläche seit dem Maximum im Jahr 2000 bis zum Jahr 2007 fast kontinuierlich.

Quelle

Bundesamt für Landwirtschaft (BLW)

Stand

Daten von 2007. Die Aktualisierung erfolgt jährlich nach Herausgabe der Zahlen des Vorjahres durch das Bundesamt für Landwirtschaft.

Zusätzliche Angaben

Die Tabelle unten zeigt, wie sich die ökologischen Ausgleichsflächen in der Tal-, Hügel- und Bergregion¹ zwischen 1999 und 2007 entwickelt haben. Zwischen 1993 und 1998 wurde eine andere Zonen-Zuordnung verwendet. Die Zahlen dieser Periode sind mit den heutigen nicht vergleichbar und werden hier weggelassen.

Beitragsberechtigte ökologische Ausgleichsflächen (ÖAF) in Hektaren und prozentualer Anteil (%) an der landwirtschaftlichen Nutzfläche.

	1999		2000		2001		2002		2003		2004	
	ÖAF	%	ÖAF	%	ÖAF	%	ÖAF	%	ÖAF	%	ÖAF	%
Talregion	45'624	8,9	48'194	9,4	48'287	9,5	49'295	9,7	50'236	10,0	50'550	10,0
Hügelregion	27'720	10,0	28'834	10,4	28'713	10,4	29'215	10,5	29'395	10,7	29'467	10,7
Bergregion	39'832	14,1	40'536	14,2	40'302	14,1	41'220	14,4	41'379	14,4	40'719	14,3
Schweiz	113'176	10,6	117'564	11,0	117'302	11,0	119'730	11,2	121'010	11,4	120'737	11,3

	2005		2006		2007	
	ÖAF	%	ÖAF	%	ÖAF	%
Talregion	50'611	10,1	50'741	*	50'811	10,2
Hügelregion	29'481	10,7	29'385	*	29'065	10,5
Bergregion	40'669	14,2	41'573	*	41'203	14,5
Schweiz	120'761	11,3	121'699	11,4	121'080	11,4

* Da für 2006 keine regionsspezifischen Angaben der landwirtschaftlichen Nutzflächen zur Verfügung stehen, kann der Anteil nicht berechnet werden.

Lesebeispiel

Im Jahr 2005 wurden in der Schweiz 120'761 Hektaren Land als ökologische Ausgleichsflächen ausgeschieden. Dies entspricht 11,3 Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche.

Kommentar

- Regional und kantonal differenzierte Angaben zur landwirtschaftlichen Nutzfläche stehen für 2006 nicht zur Verfügung.
- 2007 waren 14,5 Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche in der Bergregion als ökologische Ausgleichsflächen gemeldet, in der Hügelregion 10,5 Prozent und in der Talregion 10,2 Prozent. Der schweizerische Durchschnitt lag bei rund 11 Prozent.
- Gegenüber 2006 haben 2007 die ökologischen Ausgleichsflächen geringfügig abgenommen und zwar in der Hügel- und in der Bergregion. Die Zunahme in der Talregion vermochte das nicht zu kompensieren.

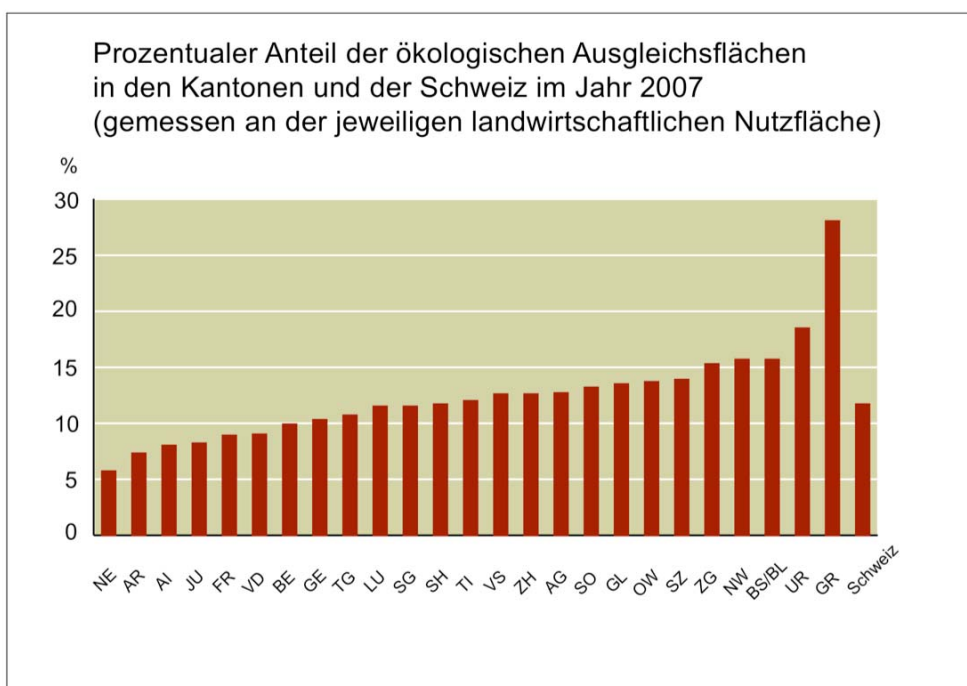
¹ Artikel 2 der Landwirtschaftlichen Zonen-Verordnung (SR 912.1) nennt die Kriterien für die Abgrenzung der landwirtschaftlichen Zonen. Diese Zonen wurden folgendermassen in Regionen zusammengefasst:

Talregion: Ackerbauzone, Übergangszonen (gemäss Fassung der Verordnung Stand Dezember 2007)

Hügelregion: Hügelzone, Bergzone I

Bergregion: Bergzonen II bis IV

- Gemäss den Zahlen des Bundesamtes für Statistik (BFS) nahm die landwirtschaftliche Nutzfläche zwischen 1999 und 2007 insgesamt ab (siehe Anhang), wobei nicht klar ist, ob die Zunahme nach dem Minimum im Jahr 2003 auf die leicht geänderte Erfassungsmethode zurückzuführen ist.
- Gemäss der Zielvorgabe des Bundes sollten bis 2005 die ökologischen Ausgleichsflächen mindestens 10 Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche ausmachen und 65'000 Hektaren sollten im Talgebiet liegen. Für die gesamte Schweiz wurde das Ziel erreicht, nicht aber für das Talgebiet, selbst wenn man die nicht beitragsberechtigten ökologischen Ausgleichsflächen dazu rechnet, die hier nicht ausgewiesen werden.



Kommentar

Der Anteil der ökologischen Ausgleichsflächen ist im Kanton Graubünden am höchsten.

Quellen

Bundesamt für Landwirtschaft (BLW)

Bundesamt für Statistik (BFS)

Stand

Daten von 2007. Die Aktualisierung erfolgt jährlich nach Herausgabe der Zahlen des Vorjahres durch das Bundesamt für Landwirtschaft, respektive des Bundesamtes für Statistik (BFS).

Ökologische Ausgleichsflächen von besonderer biologischer Qualität

Im Jahr 2001 hat der Bund die Öko-Qualitätsverordnung (ÖQV) eingeführt. Ziel der Verordnung ist es, «ökologische Ausgleichsflächen von besonderer biologischer Qualität» zu erhalten. Ökologische Ausgleichsfläche tragen vor allem dann zur Erhaltung und Förderung der Artenvielfalt bei, wenn sie bestimmte Zeigerarten und Strukturmerkmale aufweisen und/ oder an einem ökologisch sinnvollen Standort liegen. Für Hochstamm-Obstgärten, Hecken, Streueflächen und artenreiche Wiesen wurden in der ÖQV Qualitätskriterien festgelegt. Die Kantone können diese Mindestanforderungen den regionalen Gegebenheiten anpassen. Die Landwirte müssen Fachpersonen mit der Beurteilung der ökologischen Ausgleichsflächen beauftragen, damit die Qualitätsbeiträge ausbezahlt werden.

Ökologische Ausgleichsflächen mit Beiträgen für besondere biologische Qualität (ÖQV-Qualität) in Tal-, Hügel- und Bergregion¹ und in der Schweiz. Fläche in Hektaren und Anteil an der landwirtschaftlichen Nutzfläche (% LN) und an den ökologischen Ausgleichsflächen (% ÖAF) in Prozent.

	2002			2003			2004			2005		
	ÖQV Qualität	% LN	% ÖAF	ÖQV Qualität	% LN	% ÖAF	ÖQV Qualität	% LN	% ÖAF	ÖQV Qualität	% LN	% ÖAF
Talregion	3'496	0,7	7	4'513	0,9	9	6'006	1,2	12	6'557	1,3	13
Hügelregion	4'528	1,6	16	5'934	2,2	20	6'640	2,4	23	7'163	2,6	24
Bergregion	6'204	2,2	15	13'617	4,7	33	16'489	5,8	40	18'454	6,4	45
Schweiz	14'228	1,3	12	24'065	2,3	20	29'135	2,7	24	32'174	3,0	27

	2006			2007		
	ÖQV Qualität	% LN	% ÖAF	ÖQV Qualität	% LN	% ÖAF
Talregion	6'795	*	13	7'176	1,4	14
Hügelregion	7'123	*	24	7'300	2,6	25
Bergregion	14'294	*	34	14'499	5,1	35
Schweiz	28'212	2,6	23	28'975	2,7	24

* Angaben für die regionsspezifischen landwirtschaftlichen Nutzflächen stehen für das Jahr 2006 nicht zur Verfügung.

Lesebeispiel

Im Jahr 2007 haben in der Schweiz Landwirte 28'975 Hektaren ökologische Ausgleichsflächen für Beiträge für besondere biologische Qualität angemeldet. Dies entspricht 2,7 Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche und 24 Prozent der ökologischen Ausgleichsflächen.

¹ Artikel 2 der Landwirtschaftlichen Zonen-Verordnung (SR 912.1) nennt die Kriterien für die Abgrenzung der landwirtschaftlichen Zonen. Diese Zonen wurden folgendermassen in Regionen zusammengefasst:

Talregion: Ackerbauzone, Übergangszonen (gemäss Fassung der Verordnung Stand Dezember 2007)

Hügelregion: Hügelzone, Bergzone I

Bergregion: Bergzonen II bis IV

Kommentar

- Die Daten von 2002 sind unvollständig.
- Die ökologischen Ausgleichsflächen mit Qualitätsbeiträgen nahmen von 2002 bis 2005 zu, haben aber 2006 gegenüber dem Vorjahr um rund 4'000 Hektaren abgenommen. Der Rückgang betrifft vor allem die Bergregion. 2007 sind sie in allen Regionen wieder leicht angestiegen. Im Schweizer Durchschnitt blieb ihr Anteil an der landwirtschaftlichen Nutzfläche mit rund 3 Prozent jedoch gering. Mit zunehmender Höhe nimmt der Anteil der ökologischen Ausgleichsflächen mit Qualitätsbeiträgen zu. In der Bergregion betrug er 2007 gut 5 Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche.

Quellen

Bundesamt für Landwirtschaft (BLW)

Bundesamt für Statistik (BFS)

Stand

Daten von 2007. Die Aktualisierung erfolgt jährlich nach Herausgabe der Zahlen des Vorjahres durch das Bundesamt für Landwirtschaft, respektive des Bundesamtes für Statistik.

Bedeutung für die Biodiversität

Die ökologischen Ausgleichsflächen sollen in Ergänzung zu Naturschutzflächen Tieren und Pflanzen Lebensräume im Landwirtschaftsgebiet bieten. Dadurch soll die natürliche Artenvielfalt gefördert, weitere Artenverluste vermieden, und die Wiederausbreitung bedrohter Arten ermöglicht werden. Eine Zunahme der Ausgleichsflächen sollte deshalb die Biodiversität fördern.

Der Indikator M4 zeigt, dass die ökologischen Ausgleichsflächen gemäss Direktzahlungs-Verordnung seit ihrer Einführung 1993 bis ins Jahr 2002 zunahmen. Seit dem Jahr 2002 stagniert die Gesamtfläche bei rund 120'000 Hektaren.

Dies ist bedauerlich, denn im Vergleich zu intensiv bewirtschafteten Flächen ist die Artenvielfalt auf ökologischen Ausgleichsflächen höher, wie die Agroscope FAL Reckenholz in zwei Fallstudien gezeigt hat¹. Zudem leben auf solchen Flächen mehr anspruchsvolle und spezialisierte Arten. Eine höhere Qualität der ökologischen Ausgleichsflächen wäre dennoch wünschenswert, denn gemessen am Qualitätsmassstab der Öko-Qualitätsverordnung (ÖQV) sind im Mittelland 72 Prozent der *extensiv genutzten Wiesen* und 89 Prozent der *wenig intensiv genutzten Wiesen* qualitativ ungenügend. In den Bergen sieht es besser aus: Dort erfüllen die genannten Wiesentypen in den meisten Fällen die Anforderungen der ÖQV, sind also von guter Qualität. Dies ist gut für die biologische Vielfalt.

Wie wichtig die Qualität der Flächen ist, zeigen Fallbeispiele der Schweizerischen Vogelwarte Sempach². In stark aufgewerteten Gebieten mit ökologischen Ausgleichsflächen von guter Qualität nahmen die Brutvögel-Bestände schon nach kurzer Zeit zu. Der Swiss Bird Index zeigt, dass die Vögel des Kulturlandes zwischen 1990 und 2003 besonders häufig abgenommen haben³. Einzelne Arten, wie das potenziell gefährdete Schwarzkehlchen nahmen hingegen zu. Unter anderem wegen der zunehmenden Zahl an Buntbrachen (siehe BDM Indikator Z6).

Der ökologische Ausgleich trägt auch dazu bei, ökologisch wertvolle Lebensräume zu erhalten, die für die landwirtschaftliche Produktion nicht mehr rentabel sind. Dank der Direktzahlungen werden in der Bergregion auch wenig produktive, abgelegene Flächen bewirtschaftet, was der Verwaltung entgegen

¹ Herzog, F.; Walter, T. (eds.), 2005: Evaluation der Ökomassnahmen Bereich Biodiversität. Schriftenreihe FAL 56. 208 S.

² Kohli, L.; Spiess, M.; Herzog, F.; Birrer, S., 2004: Auswirkungen ökologischer Ausgleichsflächen auf typische Kulturlandvögel und ihre Lebensräume. Sempach, Schweizerische Vogelwarte. 84 S.

³ Zbinden, N.; Schmid, H.; Kéry, M.; Keller, V., 2005: Swiss Bird Index SBI. Artweise und kombinierte Indices für die Beurteilung der Bestandsentwicklung von Brutvogelarten und Artengruppen in der Schweiz 1990–2003. Sempach, Schweizerische Vogelwarte. 44 S.

wirkt, die zum Beispiel lichtbedürftigen Arten den Lebensraum entzieht. In anderen Gebieten können derweil naturnahe und für die Artenvielfalt wertvolle Lebensräume wie zum Beispiel Hochstammobstgärten oder Streuwiesen erhalten werden. Die ökologischen Ausgleichsflächen wirken sich zusammen mit anderen Massnahmen des Ökologischen Leistungsnachweises zudem positiv auf die Artenvielfalt in den Gewässern aus, da auf ökologischen Ausgleichsflächen nicht oder kaum gedüngt wird, was die Belastung von Grund- und Oberflächengewässern (BDM Indikator E14) senkt.

Der Wandel in der Landwirtschaft geht in die richtige Richtung, das Potenzial der ökologischen Ausgleichsflächen zur Förderung der Biodiversität ist aber bei weitem noch nicht ausgeschöpft. Um die Wiederausbreitung bedrohter Arten zu ermöglichen und Artenverluste zu verhindern, müssen die Anstrengungen weitergeführt und zusätzliche Massnahmen umgesetzt werden.

Weitere Informationen

Verantwortlich für M4

Meinrad Küttel, meinrad.kuettel@bafu.admin.ch +41 (0)31 322 93 24

Weitere Informationsmöglichkeiten

www.blw.admin.ch (Ausführliche Informationen über das Bundesamt für Landwirtschaft)

www.statistik.admin.ch (Ausführliche Informationen über das Bundesamt für Statistik)

www.admin.ch/ch/d/sr/910_13/index.html (Direktzahlungsverordnung)

www.admin.ch/ch/d/sr/910_14/index.html (Öko-Qualitätsverordnung, ÖQV)

www.admin.ch/ch/d/sr/912_1/index.html (Landwirtschaftliche Zonen-Verordnung)

Definition

Veränderung der Summe aller Flächen, die zur Erhaltung und Förderung der Arten- und Lebensraumvielfalt in der Landwirtschaft beitragen sollen, und deren entsprechende Nutzung vertraglich gesichert ist, für die Schweiz insgesamt sowie gesondert nach Typen und Kantonen.

Grundlage bildet die Verordnung über die Direktzahlungen an die Landwirtschaft vom 7. Dezember 1998 (SR 910.13) (Direktzahlungsverordnung).

Methodik

Das Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) und das Bundesamt für Statistik (BFS) erheben zusammen die Daten der landwirtschaftlichen Betriebe. Teil davon sind die Angaben zum ökologischen Ausgleich. Die Auswertungen der Bundesämter stützen sich auf standardisierte Fragebogen, welche die Bewirtschafterinnen und Bewirtschafter ausfüllen müssen. Ihre Angaben, die sich auf den Stichtag Anfang Mai beziehen, werden von Bund und Kantonen überprüft und in der zentralen Datenbank des BLW verwaltet.

Anhang

Landwirtschaftliche Nutzfläche in den Kantonen in Hektaren.

Kanton	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007
AG	62'146	62'636	62'048	61'945	60'403	61'747	61'836	*	62'091
AI	7'372	7'438	7'403	7'419	7'395	7'378	7'347	*	7'133
AR	12'351	12'460	12'373	12'398	12'399	12'420	12'189	*	12'048
BE	193'416	192'994	192'527	191'985	191'764	191'947	191'688	*	190'991
BL/BS	22'624	22'701	22'575	22'821	22'592	22'420	22'322	*	22'196
FR	77'806	77'353	77'454	77'390	76'698	76'831	76'911	*	76'620
GE	12'141	11'832	11'816	11'736	11'552	11'593	11'609	*	11'463
GL	7'390	7'480	7'400	7'363	7'338	7'330	7'333	*	6'971
GR	52'772	52'949	52'897	52'919	53'749	53'347	53'573	*	54'128
JU	39'464	39'223	39'802	39'867	39'926	40'006	40'118	*	40'281
LU	78'958	78'846	79'147	79'491	78'249	78'116	78'657	*	78'324
NE	32'821	33'735	33'938	33'812	33'803	33'866	33'764	*	33'468
NW	6'217	6'260	6'235	6'223	6'233	6'222	6'222	*	6'152
OW	8'277	8'334	8'267	8'169	8'158	8'110	8'114	*	7'871
SG	75'444	75'455	74'965	74'579	74'381	74'026	73'728	*	73'064
SH	15'272	14'905	14'933	14'960	15'155	15'331	15'372	*	15'525
SO	32'903	32'868	32'741	32'828	32'575	32'821	32'929	*	32'864
SZ	24'828	25'048	24'878	24'843	24'784	24'663	24'704	*	24'629
TG	52'482	51'904	51'758	51'741	51'214	51'174	51'058	*	50'576
TI	14'018	14'161	13'475	13'439	13'898	13'719	13'887	*	14'038
UR	6'854	6'957	6'966	6'970	6'908	6'901	6'869	*	6'888
VD	110'376	110'836	110'892	110'818	111'188	110'595	110'715	*	109'570
VS	39'338	39'309	39'400	39'308	38'728	38'396	38'430	*	38'123
ZG	11'026	11'069	11'060	10'995	10'852	10'996	10'918	*	10'821
ZH	75'602	75'740	76'180	75'752	73'654	74'620	74'824	*	74'445
Schweiz	1'071'899	1'072'492	1'071'130	1'069'770	1'063'595	1'064'574	1'065'118	1'065'200	1'060'278

* Für das Jahr 2006 sind keine Angaben erhältlich.

Quelle

Bundesamt für Statistik (BFS)

Landwirtschaftliche Nutzfläche in den Regionen in Hektaren. Einteilung der Regionen gemäss Landwirtschaftlicher Zonen-Verordnung¹

	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007
Talregion	512'337	510'392	507'371	505'896	500'885	504'957	502'099	*	500'159
Hügelregion	277'976	277'214	277'160	277'212	275'931	275'844	276'688	*	275'648
Bergregion	281'587	284'885	286'599	286'661	286'780	283'773	286'331	*	284'471
Schweiz	1'071'899	1'072'492	1'071'130	1'069'769	1'063'595	1'064'574	1'065'118	1'065'200	1'060'278

* Für das Jahr 2006 sind keine Angaben erhältlich.

Quelle

Bundesamt für Statistik (BFS)

¹ Artikel 2 der Landwirtschaftlichen Zonen-Verordnung (SR 912.1) nennt die Kriterien für die Abgrenzung der landwirtschaftlichen Zonen. Diese Zonen wurden folgendermassen in Regionen zusammengefasst:

Talregion: Ackerbauzone, Übergangszonen (gemäss Fassung der Verordnung Stand Dezember 2007)

Hügelregion: Hügelzone, Bergzone I

Bergregion: Bergzonen II bis IV